

gedrungenen Polemik zu üben hatte, -- wie Beispiele aus seinen Schriften mehrfach erhärten — freilich nicht seinen Gegner, wohl aber gegnerische Ansichten mit kaustischem Spotte behandelte. Der zweite specifizirt die allgemeine — von ihm so oft hervorgehobene — „traurige Bemerkung“ (R. VII, 1. A., 406), daß Aufrichtigkeit — nämlich Ehrlichkeit oder bloße Einfalt und Geradheit der Denkungsart, wenn ihr auch Offenherzigkeit mangelte — gerade die Eigenschaft sei, von deren Besitz die menschliche Natur am weitesten entfernt ist, und durch deren Widerspiel, nämlich den Hang zu feiner Betrügerei, die Menschen sich nicht blos in den Augen eines Misanthropen nichtswürdig und verachtenswerth machen.

Für den Fall, daß seine Entgegnung in den Prolegomenen von dem Recensenten wiederum anonym in den „Göttingischen Anzeigen“ beantwortet würde, mochte Kant als „dienliche Maasregeln, diese lästige Ungleichheit zu heben“, die öffentliche Blosstellung dieses in den „Göttingischen Anzeigen“ eingeschlagenen Verfahrens erachten, und dazu die öffentliche Aufforderung an die „Königliche Gesellschaft der Wissenschaften“, unter deren Aufsicht jene Zeitschrift erschien, den Namen des Recensenten bekannt zu machen, damit bei der Abwehr jener verfehlten und unziemlichen Angriffe auch die Person, von der sie ausgingen, nach Gebühr zu berücksichtigen möglich werde.

Kant schließt seinen Brief, wie er ihn begonnen hat, — mit einer ihm und Garve zu gleicher Ehre gereichenden Anerkennung der characteristischen Eigenschaften des letzteren. Denn er begründet die Aufforderung, eine Bekanntschaft, die ihm so erwünscht sei, gelegentlich zu unterhalten, mit der Erklärung: „Ein Character von der Art, als Sie ihn in Ihrer ersten Zuschrift blicken lassen, ist, ohne das Vorzügliche des „Talents einmal in Anschlag zu bringen, in unserer literärischen Welt so häufig nicht, daß nicht Derjenige, der Lauterkeit des „Herzens, Sanftmuth und Theilnehmung höher schätzt, als selbst „alle Wissenschaft, bey so viel zusammen vereinigten Ver-